© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Antrag Mitglied No. 5120: In der Zeitschrift mögen entbehrliche Fremdwörter vermieden werden. (Statt: „Inserate" z. B. Anzeigen oder Ankündigungen; für „Inserationspreis pro drg. Petit-Z." vielleicht „Gebühr für die 60 mm lange Zeile" u. a.)
Begründung: Schönheit der Sprache.
4. Antrag Schreiber: „Es wird beantragt, die Redaktion zu ersuchen und die Gelder zu bewilligen, zukünftig auch illustrierte Beschreibungen entomologischer Einrichtungen, Insektenhäuser etc. zu bringen. (Eine Begründung ist nicht beigefügt, wäre aber als „Nützlich und Förderlich für die Zucht und Beobachtung" zu ergänzen.
5. Alle Aemter sollen, mit Ausnahme des Kassiers, nur Ehrenämter sein.
Begründung: Die Gratisverwaltung hat dem Verein den Frieden gebracht und sich während der Zeit der Wirren derart bewährt, dass, um künftighin alle Verdächtigungen unmöglich zu machen, die Besetzung der Aemter nur im Ehrenamt erfolgen soll. Bei dem regen Interesse für den Verein und die Wissenschaft wird es auch nach dem Rücktritt des bisherigen interimistischen Vorstandes an opferwilligen und geeigneten Männern nicht fehlen, die ihre Kräfte dem Verein gratis zur Verfügung stellen.

Wir richten somit an alle unsere verehrl. Mitglieder die höfl. Einladung, sich recht zahlreich an der Generalversammlung zu beteiligen, da deren Beschlüsse für das weitere Gedeihen des Vereins massgebend und rechtsverbindlich für alle Mitglieder sind.

Mit entomologischer Begrüssung

Der Vorsitzende.

Lebensweise und Zucht von Agrotis florida *Schmidt.*

Von Sprachlehrer *E. Lange*, Freiburg (Mbre Soc. lép. de Genève).

(Schluss).

Die Zucht ist bei naturgemässer Behandlung ziemlich einfach. Ich betone bei naturgemässer Behandlung — sonst ist es „Love's Labours Lost". Es bezieht sich dies vor allem auf die Winterzucht, im Frühlinge ist die Zucht bedeutend leichter. Die Raupen lieben, nach ihrem Vorkommen zu urteilen, viel Feuchtigkeit. Diese müssen sie unbedingt in reichlichem Masse haben, und ohne sie hat man fast gar keinen Erfolg. Es genügt nicht nur, die Raupen oder das Futter öfters zu besprengen, nein, man muss ihnen gewissermassen einen kleinen Sumpf im Zuchtkasten anlegen. Das ist auch unbedingt notwendig, wenn man die Raupen nicht treibt, sondern im Freien überwintert.

Ich verfahre nun folgendermassen: In den Zuchtkasten bringe ich zunächst Erde, die auch mit etwas Sand vermischt sein kann, doch ist dies nicht unbedingt nötig. Auf die Erde stelle ich einen oder mehrere Blumenstockuntersetzer (besser ist noch ein grosses niedriges Zinkgefäss), die mit Erde und Wasser gefüllt werden. Letzteres kann ruhig einen oder mehrere Centimeter über der Erde stehen. Um die Wassergefässe herum lege ich welke Erlenblätter. In die Gefässe kommt in reichlichem Masse Futter und zwar Gras und allerlei niedere Pflanzen, die möglichst recht saftig sind: Ampfer, Ranunculus, Löwenzahn etc., im Frühling auch Sumpfdotterblume, im Winter aber Kohl, Salat und dergl. Ja ich habe ihnen auch schon Apfelschalen gereicht. Die Raupe frisst demnach alles, was überhaupt eine polyphage Raupe verzehren kann. Für Moderbildung sind sie nicht sehr empfindlich. Faulige und stark vermoderte Blätter sind jedoch schon des üblen Geruches wegen zu entfernen.

Stellt man nun noch das Zuchtgefäss in die Nähe des warmen Ofens oder Küchenherdes und besprengt man Futter und Raupe recht oft, so hat man seine Schuldigkeit getan, die Zucht gedeiht und zu Weihnachten kann man unter dem Lichterbaume zum Ergötzen der sauberen Hausfrau Tachinen und superbe florida präparieren. Die im Winter gezogenen Falter sind meist noch grösser und prächtiger gezeichnet als die aus überwinterten Raupen erzielten, manche sind recht dunkel mit stark hervortretender gelblichweisser Nierenmakel. Es kommt jedoch vor, dass einige Raupen trotz der guten Pflege nicht ans Futter gehen wollen, dass sie sich in die Kanten des Zuchtkastens setzen und von da nicht weichen wollen. Diese wollen überwintern und würden den Versuch, sie im Zimmer zu behalten, mit dem Tode bezahlen. Diese lethargische Erscheinung tritt meist dann ein, wenn die Raupen bereits infolge Frost und Kälte im Ueberwinterungsstadium waren. So ist es ja mit Arctia caja auch. Je eher man also die Raupe in die warme Stube nimmt und sie auf oben angeführte Weise zieht, desto erfolgreicher ist die Zucht.

Will man die Raupen nicht treiben, so muss man sie im Freien, am besten im Garten überwintern. Man richtet sich den Kasten genau so ein, legt aber möglichst viel Pflanzen, Gras etc. hinein. Regen und Schnee sind gesund, die Raupen bekommen davon nicht den Schnupfen. Das Wasser kann getrost einfrieren. Es empfiehlt sich, oft Schnee auf das Futter zu legen, auch wenn man die Raupen in einem luftigen kalten Zimmer oder auf dem Balkon überwintert.

Das ist das Wesentliche, was bei der florida-Zucht zu berücksichtigen ist. Das hier von florida Gesagte gilt ja auch fast von jeder anderen Raupenart. Man muss ihnen eben die Natur zu ersetzen suchen und das lassen viele, besonders die En gross-Züchter ausser Acht. — Es sei mir gestattet, im Anschluss an diese Ausführungen auch noch die Raupen hier aufzuzählen, die man noch so nebenbei beim florida-Suchen findet.

Da sind es vor allem die an harten Gräsern, Schilf etc. lebenden Hadena unanimis, die hier im Herbste äusserst häufig sind. Sie überwintern in der Erde in erwachsenem Zustande so ähnlich wie Caradrina morpheus, kommen im Frühjahr nur selten wieder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zum Vorscheine und verpuppen sich im April oder Mai. Die Zucht ist auch schwierig, doch berichte ich darüber ein andermal. Ferner finde ich häufig Hadena rurea, die hier fast immer die ab. (oder besser var.?) alopecurus ergibt. Fast nur an den jungen Disteln, die ja auch gern im Sumpfe wachsen, finde ich im Herbste und dann natürlich wieder im Frühlinge die Raupe von Plusia pulchrina. Ich habe bisher diese Art noch nicht im Winter gezogen, auch nicht mit hereingenommen, obwohl ich nicht zweifle, dass sie sich ebenfalls treiben lässt, wenn man die Disteln einpflanzt und lebensfähig erhält. Im Frühjahr erweisen sich die pulchrina-Raupen aber meist als angestochen und zwar zu einem sehr hohen Prozentsatze, mindestens zu 50 %. Ich habe früher, in den Jahren 1897—1902, diese Raupen immer in Anzahl auf dem Hainberge bei Liebschwitz a. d. Elster, nicht weit von Gera (R.), nur an Brennesseln gefunden und war nun erstaunt, sie hier zum weitaus grössten Teile an der hohen Sumpfdistel zu finden. In diesem Jahre fand ich etwa 30 Raupen auf ganz beschränktem Gebiete, aus denen ich aber nur etwa 12 herrliche Falter erzog. — Da wo Galium im Sumpfgebiet wächst, finde ich sicher die Raupen von Larentia viridaria und Lar. ocellata. Erstere Art überwintert etwa halberwachsen und verlangt zur Winterzucht auch viel Feuchtigkeit, letztere spinnt sich noch im Herbste ein, überwintert als Raupe im Gespinnst und verpuppt sich erst im Frühling. — Sehr häufig sind besonders an Rumex die kleinen Räupchen von Lar. bilineata, die aber noch so winzig sind, dass sie durch die Maschen des Gazezuchtkastens kriechen können. Häufig sind ferner Leuc. conigera, pallens, manchmal auch impura. Diese drei Arten sind im Jugendstadium nicht leicht von einander zu unterscheiden. Agr. brunnea, prasina, augur, baja, triangulum, ditrapezium, pronuba, Caradr. alsines, Hadena strigilis, secalis, monoglypha, Naenia typica sind immer auch zu finden. Diese lasse ich aber meist draussen. Sie sind im Frühlinge bequem zu leuchten. Dasselbe gilt auch von der noch recht kleinen Raupe von Aph. hyperantus in ihrem grauen Gewande und dem schwarzen Strich über dem Rücken, die sich von allerlei Gräsern nährt. Es ist also eine stattliche Reihe von Raupen, die das Sumpfgebiet beherbergt und der Sammler, der nun eben keine Raupe davonlaufen lassen will, kann immer mit gefüllten Schachteln heimkehren, meist auch mit einem tüchtigen Schnupfen.

Neue Rhopaloceren aus Formosa

von *Dr. S. Matsumura*, Sapporo, Japan.

1. **Papilio surusumi nov. spec.**

Der Form nach dem P. sarpedon etwas ähnlich.

♂ Flügel schwarzbraun. Vorderflügel nahe an der Spitze (in der Zelle 8) mit einem hellgrünlichen Fleck, nahe am Aussenrande den Rand entlang mit einer undeutlichen helleren Querbinde und am basalen Zweidrittel des Costalrandes zerstreute hellgrünliche Schüppchen. Hinterflügel nahe am Aussenrande mit 4 hellgrünlichen Flecken wie bei Sarpedon und am Innenrande eine Strecke weit weisslichgrau gefärbt.

Unten wie bei oben gefleckt, die rötlichen Flecken fast gerade wie bei Sarpedon.

Flügelspannung: ♂ 74 mm.

Fundort: Formosa (Horisha), gesammelt in einem ♂ Exemplare von meinem Sammler.

Kürzlich hat Herr W. Nawa in seiner Insect World-Konchusekai p. 192, pl. IX fig. 1, 1909, dieselbe Art als P. sarpedon L. var? veröffentlicht und als Surusumiageha (Trivialname) benannt, diese ist aber eine ganz neue Art und differiert von Sarpedon wie folgt:

a) Dem Flügel fehlt ganz die grünliche, zentrale Fleckenbinde;

b) Vorder- und Hinterflügel, besonders die Vorderdiscoidalzelle viel breiter als bei Sarpedon.

2. **Papilio horishanus nov. spec.**

♂: Flügel sammetschwarz; jede Zelle des Vorderflügels in der Mitte mit einem tiefschwarzen Längsstriemen und in der Discoidalzelle mit 4 desgleichen; Hinterflügel schwanzlos, fast so breit wie der Vorderflügel, am Innenrande ziemlich weit ausgedehnt dunkelgrau, am Aussenrande die Fransen karmoisinrot.

Vorderflügel unten wie oben, aber viel heller; Hinterflügel an der Spitzenhälfte, den Innenrand ausgenommen, karmoisinrot, am Oberrande mit 3 oder 4 Ausbuchtungen und in der Mitte mit rundlichen schwarzen Flecken in 2 Reihen (4, 3), von denen der äusserste am grössten ist, und überall mit undeutlichen, hellbläulichen Schüppchen bestreut.

Körper fast wie bei P. philoxemus Gray, der Kragen aber nicht karmoisinrot wie bei letzterem.

Flügelspannung: ♂ 123 mm.

Diese sonderbare Art gehört ohne Zweifel in die nox-Gruppe von Wallace und zwar ist sie der Form nach P. cerebus Wall. etwas ähnlich.

Fundort: Formosa, gesammelt in einem ♂ Exemplare in Habun, nahe Horisha, einer dieses Jahr von den Wilden eroberten Landschaft.

3. **Sephisa daimio nov. spec.**

Der Form und Zeichnung nach S. princeps Fix. etwas ähnlich.

♂: Flügel rötlichgelb mit schwarzen Zeichnungen. Vorderflügel gefleckt fast wie bei S. princeps, aber am Aussenrande mit 2 Reihen rotgelblicher Flecken, von denen die inneren ∧-förmig sind und welche nach hinten zu allmählig niedriger werden. Hinterflügel ebenfalls wie bei princeps, aber das Geäder in der Mitte von der Grundfarbe; Discoidalzelle mit 2 schwärzlichen Flecken, am Aussenrande 2 Reihen von rotgelblichen ∧-förmigen Flecken, von denen die äusseren viel niedriger sind, die Zelle 1b am Aussenrande weisslich befranst.

Vorderflügel unten gerade wie oben, aber am Aussenrande mit 2 Reihen von schwarzen ∧-förmigen Flecken, von denen die äusseren eine Wellenlinie bilden. Hinterflügel vorwiegend weisslich, kaum in's bläuliche spielend; die Basalhälfte fast wie bei princeps gefleckt, in der Mitte der Zelle 2 und 3, je mit einem schwärzlichen rundlichen Flecke, der erstere in der Mitte gelblich gefärbt; nahe am Aussenrande mit 2 Reihen von ∧-förmigen schwärzlichen Flecken, die Zwischenräume zwischen den Flecken der Zelle 3—7 weisslich, etwas in's bläuliche spielend.

Flügelspannung: ♂ 75 mm.

Fundort: Formosa (Horisha), gesammelt in einem ♂ Exemplare von meinem Sammler.

Vereinswesen.

Entomologische Vereinigung „Sphinx", Wien.

Protokoll der Monatsversammlung

vom 2. November 1909.

Die Versammlung ist ausserordentlich gut besucht. Vorstand Mück eröffnet die Sitzung mit einer herzlichen Begrüssung der Erschienenen. Herr Obmann-Stellvertreter Rischer gibt den Einlauf bekannt. Darunter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Lange

Artikel/Article: Lebensweise und Zucht von Agrotis florida Schmidt. 208-209